



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1921

36 (22.1.1921) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-195459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-195459)

alles mitgeteilt habe, was er in der kommenden Sitzung des Obersten Rates alles mitteilen werde. Fast mit Einstimmigkeit habe die Kammer dem Abolieren Frankreichs das Maximum der Autorität gegeben, um die Sache Frankreichs gegenüber Deutschland zu verteidigen. Das Ministerium Brand dürfe aber nicht nach der Erklärung beurteilt werden, die es jetzt abgegeben habe, sondern nach den Erfolgen der Konferenz.

„Ere Nouvelle“ schreibt: Zum erstenmal seit dem Kriege hat ein Regierungschef nach rechts einen scharfen Strich gezogen. Brand hat nicht unter dem Gesichtspunkt der nationalen Einheit den Gegnern des republikanischen Regimes nachgegeben. Er hat sich noch links an das Vertrauen der Arbeiterklasse gewandt und die C.G.T. nicht verleugnet.

„Populaire“ meint, daß man die Regierung nicht nach den gesprochenen Reden beurteilen dürfe, sondern nach dem, was die Regierung auf der neuen Konferenz erreichen werde. — „Echo de Paris“ ist der Ansicht, daß dem Ministerpräsidenten das Vertrauen in weitgehendstem Maße ausgesprochen worden ist. Das Blatt wünscht, daß es zum Besten des Landes gebraucht werde. Die Stunde schwerster Entscheidung sei für die Regierung gekommen. Bertinaz meint, daß das, was Brand über die Republik gesagt habe, die meiste Rhetorik sei.

Oberschlesien.

Ein beschlagnahmter polnischer Waffentransport.

Rybnik, 22. Jan. (W.B.) Der „Oberschlesische Wanderer“ schreibt: Gestern morgen 3 Uhr wurde 3 Kilometer südlich von Ruptau ein polnischer Waffentransport beschlagnahmt. Auf vier Wagen waren 16 Maschinengewehre, Handgranaten, Wurfgranaten und Munition von der polnischen Grenze aus dem Dorfe Gynsloski herübergekommen. Die Waffen wurden von einer Streife der Apo beschlagnahmt. Die sechs Begleiter, bekannte Polen aus Raskowik, sind entlassen. Der Kreisintendant von Rybnik begab sich an Ort und Stelle und nahm die Untersuchung auf.

Amlich gibt die interalliierte Kommission bekannt: Bei Rybnik wurden durch interalliierte Truppen und Apo folgende Waffen beschlagnahmt: 13 Maschinengewehre, zwanzig Revolvereuläufe, 140 Kisten mit 50 000 Schuß Munition, 100 Handgranaten, 101 Wurfgranaten.

Oesterreichs Not.

Eine Hilfsaktion für Oesterreich.

Paris, 22. Jan. (W. B.) Nach dem Echo de Paris wird Frankreich dem Obersten Räte vorschlagen, eine Hilfsaktion für Oesterreich in die Wege zu leiten. Ferner wird es Getreide, das aus Käufern in Elsass-Lothringen stammt, nach Oesterreich senden.

Die Lage in der Oesterreichischen Industrie.

Wien, 22. Jan. (W.B.) Im Haushaltungsausschuß des Nationalrates verwies der Handelsminister darauf, daß die deutsch-oesterreichische Handelsbilanz noch immer mit 75 Prozent passiv sei, und führte weiter aus: Im Laufe des Jahres besserte sich die Rohstofflage etwas, was besonders auf erhöhte Anlieferung aus Oberschlesien zurückzuführen ist. Doch bedauert sich die Zuweisung an Rohstoffe an die gesamte Industrie immer noch auf nur 35 Prozent des gesamten industriellen Bedarfs. Bei Erreichung der Friedensregelung der landständigen Industrie werde Oesterreich nur in der Lage sein, ungefähr ein Viertel der eigenen Erzeugung selbst zu verbrauchen. Für die übrigen drei Viertel werde Abzug im Auslande gesucht werden müssen.

Der Minister stellte fest, daß seit dem Umsturz eine festere Konsolidierung in der Industrie eingetreten sei, namentlich der Betriebe, die bezüglich der Rohstoffe vom Auslande unabhängig sind, worauf besonders die Abnahme der Arbeitslosigkeit hindeute. Ungünstiger sind die Industriezweige gestellt, die infolge starken Brennmaterialbedarfs vom Auslande abhängig sind, wie die Eisen-Industrie und die eisenerarbeitende Industrie. Die Umstellung, welche die eisenerarbeitende Industrie nach dem Kriege vornehmen mußte, vollzog sich aber reibungslos und ohne Stilllegung wichtiger Betriebe. Bei den Unternehmern und der Arbeiterschaft ist der beste Wille zum Wiederaufbau und zur planmäßigen Ausgestaltung der Industrie vorhanden. Bei Gewährung der versprochenen Entente-Kredite kann Oesterreich ohne Besorgnis der Zukunft entgegensehen. In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Minister, er stehe auf dem Standpunkt, daß man trachten solle, mit Auslande in Handelsverkehr zu kommen. Der russische Delegierte

der in Kriegsgefangenenangelegenheiten in Wien seinen Sitz hatte, hat beim Außenamt um Zulassung als Handelsbevollmächtigter Sowjetrusslands ersucht. Die Behandlung dieser Frage, die gegenwärtig in Beratung steht, sei aber davon abhängig, wie sie anderwärts beurteilt werde.

Kommunistische Verschwörer.

Die Geheim-Organisation der Kommunisten hat durch die Verhaftung kommunistischer Führer in Essen und durch die Funde an Belästigungsmaterial, die dabei gemacht worden sind, einen kräftigen Schlag erhalten. Wie wir hören, beschränken sich die Beweise, die man für das Bestehen geheimer kommunistischer Kampf-Organisationen in Hand bekommen hat, nicht auf den örtlichen Bezirk, in dem die Verhafteten wohnen. Der Briefwechsel, der beschlagnahmt werden konnte, belastet vielmehr den kommunistischen Geheimbund über die Grenzen des Ruhrreviers hinaus. Auf diese Weise wird es hoffentlich möglich werden, den Kommunisten an das Leder zu gehen. Die Aktionspläne dieser gefährlichen Schläger-Brigade sind an sich kein großes Geheimnis. Man weiß im allgemeinen, was sie wollen. Ihre öffentliche Agitation ist ein handgreiflicher Beweis dafür, daß diese Partei, so klein sie auch sein mag, doch ungeheuer rührig ist. Der Schlag, der nun in Essen geglückt ist, ergänzt diesen Eindruck dahin, daß die Kommunisten sich auch auf den gewalttätigen Schlag vorbereiten und sich vollkommen organisieren, um im gegebenen Augenblick zu packen zu können. Die Polizei und die Rechtsbehörde wird jetzt zweifellos ihre Schuldigkeit tun und nicht zögern, der kommunistischen Propaganda, die ganz offenkundig auf den sozialen Umsturz hinarbeitet, den Hals umzudrehen.

Wir empfehlen der Entente die aufgedeckte kommunistische Verschwörung zu eingehendem Studium. Vielleicht findet sie darin doch einen Anlaß, die Entwaflung Deutschlands nicht so weit zu treiben, daß die Kommunisten gewonnenes Spiel haben. Die Folgen davon würde die Entente am eigenen Leibe spüren.

„Enthüllungen.“

Berlin, 22. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Unter der anmutigen Ueberschrift „Die Orgeschwände entlarvt“ veröffentlicht die „Rote Fahne“ ein faktilisiertes Schreiben der in Berlin domicilierenden vaterländischen Königspartei an den Baulener Bezirkshauptmann, dem angeblich Richtlinien und Vorschriften zur Beherzigung für die Mannschaften beigegeben sind. Es werden allerlei Vorschriften für den sogenannten Rechtspuls gegeben, der um den kommunistischen Unrathen zu vorzukommen, unter Umständen provoziert werden soll. Auch Einzelbestimmungen über Alarm, Verpflegung, Bewaffnung, Unterkunft usw. werden gegeben, angeblich im Einverständnis mit den Königsparteien in Bayern und Sachsen und der Orgesch, die allerdings Unterschriften von Ludendorff, Reventlow, Escherich und Wighum v. Eckardt tragen. Wir stehen einstweilen diesen Enthüllungen mit den stärksten Zweifeln gegenüber. Da die „Rote Fahne“ Herrn v. Seckt, den Leiter der Heeresverwaltung direkt anredet, sind wohl schon im Laufe des heutigen Tages Aufklärungen zu erwarten.

Berlin, 22. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Die Enthüllungen der Roten Fahne über angebliche Putschpläne der Organisation Escherich mit Hilfe der Reichswehr stellen sich, wie wir von vornehmern vermuteten, als Versuch dar, die öffentliche Aufmerksamkeit von den unbequemen Tatsachen abzulenken, die durch die Verhaftungen im Westen nun allgemein bekannt geworden sind. Es mag so sein, daß törichte Leute glauben, die Reichswehr für ihre närrischen und verbrecherischen Pläne gewinnen zu können. Ob es die gibt, wissen wir nicht. Von einer „vaterländischen Königspartei“, die in Berlin ihren Sitz haben soll, hören wir heute zum ersten Mal. Soviel können wir aber mit aller Bestimmtheit versichern, daß die Reichswehr und ihre Leiter weder mit der Einwohnerwehr noch mit der Organisation Escherich etwas zu tun haben. Sowohl Minister Csehler als auch Herr v. Seckt sehen in der Logalen Durchführung des Friedensvertrages schon ein Gebot der Klugheit, um uns vor weiteren Demütigungen zu schützen. Sie denken nicht daran, die Reichswehr in irgendwelche Putsch- oder innere Zusammenstöße verwickeln zu lassen. Herr Dr. Csehler ist nicht der Auffassung, daß die

Reichswehr dazu da ist, Bürgerkrieg zu arrangieren, sondern im Gegenteil, ihn zu verhindern. Wenn die Rote Fahne und ihre Hintermänner, die offenbar einen planmäßigen Feldzug gegen Herrn v. Seckt zu eröffnen suchen, nicht über besseres Material verfügen, werden sie einen für sie schmerzlichen Fehlschlag erleiden.

Deutsches Reich.

Die Verminderungen der Wäldungen Deutschlands.

Berlin, 22. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Aus einer Antwort der Reichsregierung auf eine Anfrage der Brüsseler Konferenz entnehmen wir, daß infolge des Friedensvertrags die Wäldungen Deutschlands eine Verminderung von 14,2 Millionen Hektar auf 12,7 Millionen Hektar erlitten haben. Das Reich selbst besitzt, abgesehen von geringen Waldbeständen auf früheren Truppenübungsplätzen (30 000 Hektar), keine eigenen Forsten. Durch die Forstverwaltungen ist in den letzten Jahren mit Rücksicht auf die Finanzlage der Länder die Abnutzung bis zur höchst zulässigen Grenze gesteigert worden. In einigen Ländern, so z. B. in Sachsen, hat man diese sogar überschritten. In den Privatwäldungen hat die dort übliche Art der Bewirtschaftung zu einer wesentlichen Verminderung der Waldfläche geführt. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß in dem Deutschland verloren gegangenen 1,4 Millionen Hektar Wald massenweise hochwertige Nadelholzbestände enthalten sind und in Berücksichtigung der un günstigen forstwirtschaftlichen Verhältnisse, kann für die nächsten Jahre zunächst der normale Jahreseinschlag in der Gesamtheit der deutschen Wäldungen nur auf 40 Millionen Festmeter Drehholz abgeschätzt werden. Eine Erhöhung des Jahreseinschlages würde einen Angriff in das Holzvorratkapital der deutschen Wäldungen bedeuten und im Laufe der Jahre nicht eine Erhöhung, vielmehr eine Senkung der Waldrente zur Folge haben müssen.

Unter der Fremdherrschaft.

Engerzige Verfügungen in der Pfalz.

Berlin, 22. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Die enggerzige Auslegung des Friedensvertrags durch unsere ehemaligen Gegner kommt in einem kürzlich vom französischen Oberdelegierten für die Pfalz, General De Meh, an den Regierungspräsidenten in Speyer gerichteten Schreiben zum Ausdruck, in dem die einfachsten Ordnungsübungen, wie sie das Antreten, Wechsel der turnerischen Geräte, Aufstellen in Reihen auf dem Spielplatz, Gruppenbilden, das Abzählen und andere, die unentbehrlich sind, Schulen und Vereinen als Verstoß gegen Artikel 177 des Friedensvertrages verboten werden. Da diese Auffassung mit einer Entscheidung der interalliierten Rheinlandkommission in Widerspruch steht, richtete der deutsche Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete an den Präsidenten der Interalliierten Kommission die Bitte um Rücknahme der Verfügung. Dieses Geluch wurde jedoch mit der Begründung abgelehnt, daß der Delegierte für die Pfalz sein Recht nicht überschritten habe und daß die von ihm bezeichneten Übungen zu den in Artikel 177 verzeichneten gehören.

Letzte Meldungen.

Ein neuer Handstreich auf Rom.

Rom, 22. Jan. (Havas.) Der Korrespondent des Blattes Don Quirote in Fiume berichtet von dort vorgekommenen Unruhen, die durch den früheren Abgeordneten Zanella hervorgerufen worden seien, der sich gewaltsam der Herrschaft in der Stadt habe bemächtigen wollen. Die Manifestanten hätten den Wachposten am Regierungsgebäude entwaffnet, dann aus den Fenstern auf die Straßenpassanten geschossen und sich schließlich in einer Kaserne verbarrikadiert. Die Witz von Fiume sei ihrerseits zum Angriff vorgegangen, habe die Manifestanten entwaffnet, die Kasernen wieder genommen und 15 Anhänger Zanellas verhaftet. Es habe auch Tote und Verwundete gegeben.

Zur Lage in Irland.

London, 22. Jan. (W.B.) Amlich. Die amtliche Wochenübersicht über die Lage in Irland stellt fest, daß die Zahl der Schwerverbrechen 37 gegen 103 in der Vorwoche und die Gesamtzahl der internierten Personen jetzt 1429 beträgt.

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Stawronnel.

15) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Karl hatte nachts einen Knecht, der die Pferde auf der Schonung im Walde weidete, erwischt und angezeigt. Er mußte es tun, um sich selbst den Rücken zu decken, denn wenn der Forstmeister die Spuren auf der Schonung fand und es war keine Anzeige da, dann gabs einen Rüssel. Manche Grünräde hatten Wähe, einen Liebeltäter zu finden, den sie anzeigen konnten. Als Scherz wurde von einem sündischen Grünrad erzählt, daß er mit einem alten Weibe einen Pakt geschlossen hatte, daß es sich regelmäßig beim Holzstechen vom Förster erwischen ließ.

Die meisten Angeklagten erschienen nicht, sie stehen sich in ihrer Unwissenheit „verdammern“. Dann war der Fall in einer Minute erledigt. Der Bursche, den Karl angezeigt hatte, war erschienen und leugnete. Er hatte auch Zeugen aufgebracht, die beschwören sollten, daß er in der Nacht zu Hause gewesen sei. Ein anderer mußte seinen Namen mitbrachten haben. Karl konnte den Angeklagten nicht mit Sicherheit wieder erkennen, der Bursche wurde freigesprochen. Der alte Ritter tröstete den jungen Kollegen, der sich über diesen Mißerfolg ärgerte. Das könne jedem in einer fremden Gegend passieren.

„Ja, aber man kann denken, daß ich die Anzeige aus der Lust gegriffen habe, um die Spezen zu schlucken.“

Daran denkt niemand, so raffiniert sind wir hier nicht. Nun kommen Sie, wir wollen den Ärger durch ein Glas Bier runterspülen.“

In dem Gasthaus, in dem sie einkehrten, brauste es schon wie in einem Bienenschwarm. Dreißig, vierzig Grünräde sahen dicht gedrängt an kleinen Tischen in lebhafter Unterhaltung. Mitten drunter Heimbacher. Er schien auf-eräumt, heiter und lustig. Karl glaubte die Ursache in der halben Flasche Rotwein zu erkennen, die vor ihm stand. Heimbacher winkte ihm vertraulich mit der Hand einen Gruß zu, stand auf und kam zu ihm heran.

„Sagen Sie mal, kennen Sie die Reglerische genau? Wie ist die Stelle?“

„Nicht besonders, leichter Boden, die Wäfen schneit und weit entfernt.“

„Über die Nähe der Stabi! Ich kann meine Kinder von Hause ins Gymnasium schicken.“

„Nicht die Stelle frei?“

„Ja, der alte Adam nimmt Pension, ich habe mir schon heute Urlaub geben lassen und fahre morgen nach Gumbinnen.“

In demselben Augenblick trat Wolf zu ihnen und fragte Heimbacher, ob es wahr wäre, daß er sich weggeben wolle.

„Ja, ich will heraus hier aus diesem Dreck.“

„Das glaube ich Ihnen,“ erwiderte Wolf in einem Ton, dem man den Hohn deutlich anmerkte. „Der Forstmeister wird Sie schon weggeben, aber es werden Ihnen wohl ältere Kollegen mit besseren Konnexionen zuvorkommen.“

Mit erzwungener Ruhe erwiderte der Förster: „Na, Sie würde der Forstmeister doch auch weggeben, wenn Sie sich versehen lassen wollten.“

Wolf lachte laut auf: „Selbstverständlich. Wissen Sie was, Heimbacher, ich lasse mich nach Raffuren verlegen. Vielleicht ist in derselben Oberförsterei eine Stelle für mich frei.“

„Ich denke,“ erwiderte Heimbacher ruhig, „es wäre besser, wenn wir nicht mehr so nahe zusammenkämen, und unter alles einen Strich machen würden.“

Er hatte so laut gesprochen, daß die Grünräde, die ihnen zunächst saßen, aufmerksam wurden. Nun hob auch Wolf seine Stimme und sagte scharf:

„Worunter Sie einen Strich machen wollen, geht mich nichts an. Aber worunter ich den Strich machen soll, bitte ich, mir zu sagen.“

Der alte Ritter trat hinzu. „Kinder, ihr wollt doch nicht hier eine Szene auführen. Das könnt ihr wo anders abmachen.“

„Sie haben recht, Kollege,“ erwiderte Heimbacher, „die Auseinandersetzung kann auch wo anders erfolgen, aber gründlich.“

„Vergessen Sie es bloß nicht, sonst muß ich Sie daran erinnern“, rief Wolf in Abgehen böhmisch. „Komm, Karl, wir gehen zusammen. Ich habe heute keine Lust zum Trinken.“

Als sie die Stabi hinter sich hatten, fragte Karl, was Wolf eigentlich mit Heimbacher vorhätte.

„Ich will es Dir sagen und muß es Dir sagen, damit Du mich nicht falsch beurteilst. Also höre zu. Am letzten Abend, den Dein Bruder erlebte, haben wir drei Karten gespielt. Wirtner, Heimbacher und ich.“

„Du warst auch dabei?“

„Daran habe ich noch nichts gehört.“

„Ja, ich war dabei und könnte mir auch Vorwürfe machen, daß ich nicht bis zuletzt ausgeharrt habe. Aber mir stand der Ekel bis zum Hals. Ich hatte Heimbacher beim Fallschirmen ertappt.“

„Wolf, behauf, was Du sprichst.“

„Ich bin ganz nüchtern und weiß, was ich rede. Hier sind die beiden Karten.“

Er holte die Briefstasche vor und nahm zwei Karten heraus, ein Ah und eine Zehn. „Sieh mal, hier oben den winzigen hellen Punkt. Er ist eingekragt, man kann es mit den Fingern fühlen.“

„Wie bist Du zu den Karten gekommen?“

„Hör zu. Ich hatte zuerst verloren. Als ich mein Geld wiedergewonnen hatte, hörte ich auf; denn ich brauchte meine paar Kröten notwendig. Jetzt schlug Heimbacher ein- und vor. Ich hielt nicht mehr mit. Dein Bruder ließ einen Hundert wechseln und fing an zu spielen. Er verlor Schlag auf Schlag. Wenn er zwanzig hatte, taufte Heimbacher noch mit achtzehn und gewann. Ich hatte noch keinen Argwohn.“

„Nichtig fällt mit eine Zigarrenspitze runter. Ich buchte mich nach ihr und sehe unter dem Tisch zwei Karten liegen.“

„Ich nahm sie beide unbemerkt auf und steckte sie ein. Heimbacher hatte im selben Augenblick wieder einen großen Schlag mit zwanzig. Ich glaube, es standen mindestens 50 Mark auf dem Spiel.“

Karl zitterte vor Aufregung. „Das ist aber zu toll.“

„Ja, mein Karlsruher, mir war es auch schrecklich. Der Verdacht schlug mir gegen den Kopf wie ein Arthieb. Ich stand auf, ging an den Schankisch und besch mir die Karten. Ohne Wähe fand ich die gezinkten Stellen. Nun überlegte ich, was ich tun sollte. Sollte ich vor den Bauern Skandal schlagen? Jetzt tut es mir leid, daß ich es nicht getan habe.“

„Vielleicht wäre alles anders gekommen. Ich beschloß, vorerst nichts zu sagen. Ich wollte am nächsten Tage Deinen Bruder aufklären, dann wollte ich mit ihm zu Heimbacher gehen und ihm den Gewinn abknöpfen.“

„Ich stand auf und ging mit kurzem Abschied weg. Ich war schon ein ganzes Ende gewandert, als ich merkte, daß ich nicht mein Gewehr hatte, meine Doppellunte, sondern den Heimbacher seinen Drilling. Ich sehe noch, er war ungefallen. Das war mir unangenehm, denn ich gehe nicht gern ohne Waffe durch den Wald. Ich lehrte also um und sah durchs Fenster, daß Heimbacher schon weggegangen war. Am andern Morgen war Dein Bruder erschossen.“

Stumm gingen sie eine Weile nebeneinander her, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt. Karl schielte das, was Wolf erzählte, so ungläubig an, daß er es nicht glauben wollte. „Wie kam denn Heimbacher zu den gezinkten Karten?“

„Es waren seine eigenen. Er trug immer ein paar Spiele in der Tasche.“

„Das ist etwas anderes. Weiß er, daß Du ihn ertappt hast?“

(Fortsetzung folgt.)

Städtische Nachrichten.

Gedentage der Woche.

- 24. — 1891. Karl Stauder-Bern, Künstler, gest.
27. — 1851. Felix Wahnschaffe, Geolog, geb.
27. — 1901. Giuseppe Verdi, Komponist, gest.
28. — 1841. Henry Morton Stanley, Afrikareisender, geb.
28. — 1871. Kapitulation von Paris.

Der Endkampf um Oberschlesien.

Herr Dr. Kleiner aus Kattowitz, der gestern Abend im Rufen-
saal auf Veranlassung der Ortsgruppe Mannheim der Ver-
einigten Verbände demattreuer Oberschlesier sprach, bewährte sich
wie im vorigen Jahre als pader, temperamentvoller Redner.
Wenn alle Deutschkenntnis in Oberschlesien so jurchlos und treu
zum Vaterlande hatten, dann dürfen wir zuversichtlich der schicksals-
schweren Abstimmung entgegensehen. Der Redner stellte ein-
leitend fest, daß man immer mehr im ganzen deutschen Volke be-
greifen lernt, daß es sich in dem Kampfe um die Echaltung Ober-
schlesiens um eine deutsche Schicksalsfrage handelt. Aber alle
diejenigen, die in Oberschlesien in schwerem Kampfe um ihr Deutsch-
tum stehen, führen diesen Kampf in Opferwilligkeit und Hingabe
in dem Bestreben, das Wort zur ewigen Wahrheit werden zu
lassen: Deutsch sind wir, deutsch sind wir geboren, deutsch haben wir
gelebt und als Deutsche wollen wir einst sterben. Und aus diesem
Geiste heraus überbrachte der Redner die Grüße der ober-schlesischen
Landsteute. Bei Unterzeichnung der beiden Daten 10 Januar (Unter-
zeichnung des Versailles Friedens) und 18 Januar (Reichsgrün-
dungstag) erinnerte der Redner, daß an dem Denkmal an der
Mündung der Mosel in den Rhein steht: Niemals geht das Reich
zu Grunde, wenn ihr einig seid und treu! Einig und treu! Das
muß auch die Parole für Oberschlesien sein. Bei Unterzeichnung der
Frage, warum der Friede Europas von dem Verbleiben Ober-
schlesiens beim Reiche abhängig ist, sagte der Vortragende die wirt-
schaftliche Bedeutung dieses Landes in einige markante Sätze zu-
ammen. Wenn Oberschlesien dem Reiche verloren geht, dann
bricht zweifellos ein Teil der deutschen Industrie zusammen. Das
oberschlesische Problem ist eine internationale Frage geworden, an
der ganz Europa und Amerika in gleicher Weise interessiert sind.
Immer mehr kommt die Einsicht zum Durchbruch, daß Oberschlesien
in deutscher Hand bleiben muß, wenn der Wiederaufbau gelingen
soll. Die Frage der Wiedergutmachungsfrage ist sehr eng mit der ober-
schlesischen Frage verknüpft. Wenn der kleine Bernegrosch Polen
auch nach Oberschlesien erhält, dann wird das europäische Gleichgewicht
niemals hergestellt werden. Um der Produktion willen muß Ober-
schlesien deutsch bleiben, denn ohne deutsche Arbeiter und Ingenieure,
die zweifellos in Massen ausgewiesen oder zum Auswandern ge-
zwungen würden, kann Oberschlesien unter polnischer Herrschaft nicht
existieren.

Wir müssen immer mehr begreifen, daß die ober-schlesische
Frage eine deutsche Frage ist, weil Oberschlesien, dieses Stück
deutschen Bodens, von deutscher Kraft geschaffen ist. Deshalb müssen
wir begreifen, daß von dem Schicksal Oberschlesiens unser eigenes
Schicksal abhängt. Die Deutschen in Oberschlesien kämpfen wirklich
für Kultur, Recht, Gerechtigkeit und Freiheit. Um diese Behauptung
zu beweisen, schilderte der Redner in knappen Umrissen die Kämpfe,
die seit dem Einzuge der Franzosen in Oberschlesien bestritten werden
müssen. General Bersond kam dabei nicht zu weg. Man
habe die französische „Liberté“ in den letzten Monaten so gründlich
kennen gelernt, daß man nichts schändlicher als die deutsche Freiheit
herbeiwünsche. Die Gefühle, daß alle deutschen Oberschlesier Kinder
eines Volkes sind, kamen unter dem Druck der Behauptung elementar
zum Ausbruch. Vom Kommunismus bis zum Rationalismus befehl
alle das Bewußtsein, daß sie zu einer Schicksalsgemein-
schaft verbunden sind. Wenn im Juli oder August die Abstimm-
ung stattgefunden hätte, dann wäre der deutsche Sieg ein alle
Erwartungen übertreffender gewesen. Überall im Abstimmungsgebiet
stehen die Deutschen in einem fürchterlichen schweren Abwehrkampf
gegen einen ganz brutalen Gegner, der keinen Schimmer von Recht
und Gerechtigkeit, Wahrheit und Edelmut kennt. Die Agitations-
methode der Polen, die nach den Erfahrungen und Beobachtungen
des Redners in jeder Weise durch die Franzosen unterstützt werden,
bemüht sich in dreifacher Richtung. Zum ersten wird Polen als ein
Land hingestellt, wo Milch und Honig fließt. Auf diesen Schwanzel
fallen aber selbst ganz naive Gemüter nicht mehr herein. Zum
zweiten wird alles Deutsche in den Schmutz gezogen. Und zum
dritten — und das ist die gefährlichste Methode — operieren sie
mit der Einschüchterung durch einen Terror, der nicht zu überbieten
ist. Mit dieser Methode kann der Deutsche nicht konkurrieren, weil
er zu anständig ist. Ein für unsere Begriffe völlig unfahrbarer Hoß
spricht aus allen Zuehrungen und Handlungen der Polen. In
ihren Augen ist jeder Deutsche ein Verbrecher, der am besten vom
Erdboden vertriebt wird. Mit dem Schutzbund müssen die Deutschen
aus Oberschlesien nach Brandenburg auswandern! So kann man
oft lesen und hören. Aber durch diesen Terror, der mit Werd,
Brandstiftung und Wänderung arbeitet, ist die Widerstandskraft der
Deutschen in Oberschlesien nur umso stärker geworden. Der
verhasste Mann ist der Polenführer Korfant, dem zweifel-
los auch das ungerechte Abstimmungsreglement zu verdanken ist.
Aber der Abstimmungstag wird trotz aller verzweifelten An-
strengungen kein Schicksal besiegeln. Er wird nach Warschau gehen
und sein Wert: „Eines Räuberhauptlings Glück und Ende“
schreiben müssen.

Vortragsabend Ludwig Wüllner.

Am gut besuchten großen Saal der Harmonie sprach Ludwig
Wüllner gestern Abend klassische Dichtungen. Welt einer für unsere
Zeit einseitigen Abhängigkeit, das klassische Schönheitsideal nachzu-
fühlen und nachzuformen, versteht er es, Goethes und Schillers Ge-
dichte so zu gestalten, daß sie zu einem lebendigen Erlebnis für den
Hörer werden. Wie wunderbar plastisch war „Mahomets Gesang“,
wie innig befehl „Der Gott und die Valobere“ (ber uns Mann-
heimern in der letzten Zeit allerdings etwas düstler geboten wird),
wie leidenschaftlich reaktivierend der „Prometheus“! Die Vortrags-
weise des „Hilfer“ verriet den früheren Sänger. In der „Rin-
gelschiene“ aus Vestings „Rathen der Welfe“ war vielleicht etwas
zu viel Farbe, zu viel Temperament. Ganz auf der Höhe stand der
Künstler wieder mit den drei Gedichten von Schiller, in hervor-
ragendem Maße mit den tief befehlten und doch dramatisch-leiden-
schaftlichen „Kranichen des Jovitus“. Ganz köstlich trug Wüllner
zum Schluß seiner Vortragsfolge Andersen's Märchen vom
Schneewittchen vor; es war ein Meisterwerk humorvoller Charakter-
isierung. Der Künstlers Darbietungen lösten stürmischen Beifall
bei den Zuhörern aus, für den Wüllner in feinsinnigster Weise
dankte, indem er die unferer Zeit so entsprechende „Reberzählung“
von Goethe hinzugab.

Es konnte überraschen, daß ein Künstler wie Wüllner sich
eine so einseitlich auf die klassische Linie bedachte Vortragsfolge
zur Aufgabe setzte, wo doch die Regitation moderner Dicht ihm im
Hinblick auf seine fürstliche Gabe der festlichen Einwirkung gleichfalls
reizen müßte. Es bleibt hingegen eine erfreuliche Erkenntnis, daß
sich in unferer halbes Jahrtausend Zeit Künstler und Publikum so
hart auf jenen Geist besinnen, der die stitliche Kraft des deutschen
Volkes dereinst zur Höhe getragen und in der Tiefe der deutschen
Seele unversehrbare Ströme welttrauender Dänen befehl bot. m.

Kunst und Wissen.

Mannheimer Kunstverein E. V. Res ausgestellt: Heinrich
Gulcher, Mannheim, 17 Delgemälde; A. A. Grether, Karlsruhe,
9 Delgemälde; B. Wäckerleimer, Sebe 1. B. 18 Delgemälde;
Schneider-Blumberg, Ansel Reichenau, 3 Delgemälde. — Auf die
Bilder von C. E. Ebner, Karlsruhe, Fritz Heinenbarth, München,
Karl Graf-Rothemann, Speyer, Ute Koch, Mannheim, Mira Run-
tall, Karlsruhe, Joseph Köhl, München und A. Schaeffer, Karlsruhe,
sei nochmals verwiesen. — Verkauf wurden 2 Delgemälde von
Karl Graf-Rothemann, Speyer.

Freiburger Theater. Der Stadtrat nahm Kenntnis von dem
jüngstlings vorgelegten ärztlichen Zeugnis des Intendanten

Alle diejenigen, die aus dem Reiche die Reife nach Oberschlesien
unternehmen wollen, dürfen sich durch die polnischen Einschü-
terungsversuche in ihrem Vorhaben nicht beeinträchtigen lassen.
Während der Abstimmungstage werden alle Landsteute vollkommen
sicher sein, weil von der Aufrechterhaltung der Ruhe das ganze
Prestige der Besatzungstruppen abhängt. Was allerdings werden
wird, wenn Polen verliert, das kann nicht vorausgesehen werden.
Schwere Tage stehen dann allen Deutschen in Oberschlesien bevor.
Auch Herr Dr. Kleiner protestierte mit Entschiedenheit gegen die ge-
trennte Abstimmung. Aber trotz dieser neuen Maßnahmen der
Gegner behalte das ober-schlesische Volk den festen Glauben an den
Sieg ihrer gerechten Sache und rufe: Und wenn die Welt soll
Korfant's wäre, es muß uns doch gelingen! Der Redner sprach seine
Freude über den muster-gültigen Spermum aus, der die Führer der
Landsteute in Baden und der Platz mit ihren Mitarbeitern befehl,
um dabei zu betonen, daß es in Oberschlesien heißt: Hammer oder
Ambos sein. Etwas anderes gibt's nicht. Der Gegner wird vor
seiner Gewaltat zurückschrecken, wenn der entscheidende Augenblick
gekommen ist. Deshalb müssen alle deutschkenntnis Oberschlesier in
Treu zum großen Vaterlande wetterieren. Es ist ein Kampf für
alle Deutschen. Das ganze deutsche Volk muß eine Schicksals-
gemeinschaft bilden, die fest daran glaubt, daß Deutschland nicht
zurunde geht. Die 80 Heimkreturen, die beim letzten Aufstande
gestorben sind, ermahnen uns immer wieder: Seid einig, einig,
einig! Der deutsche Abstimmungsstern wird kommen, wenn wir zu-
sammenhalten. Deutschland wird wieder auferstehen und Ober-
schlesien, mein Heimatland, bleibe Deutschlands bestes Unterland.
(Erster Beifall.)

Eine zur Deckung der Unkosten veranstaltete Zellerfassung
ergab rund 1000 Mark.

Verhaftung von Schleichhändlern. In der Zeit vom 13. bis
20. Januar konnten von Beamten des Landesprelaments, Zweigstelle
Mannheim, 5 Schleichhändler mit Butter und Mehl festgenommen
werden. Der eine davon hatte 33 Pfund Butter bei sich, die er
gerade in Mannheim an den Mann bringen wollte. Sie wurde ihm
beschlagnahmt und dem diesigen städtischen Krankenhaus zugewiesen.

Veranstaltungen.

Vortrag Waldemar Bonfels. Waldemar Bonfels, in dessen Wer-
ten wir wiederholt einer eigenartig verknüpflichen Religiosität begegnen,
wird heute über das Thema „Christus und die Germanen“ sprechen. Es
bezieht eine weiche Erlösung, in unserer auf Erneuerung bedachten Zeit
auf einen Menschen zu setzen, der als Dichter ein Reich der Schönheit
und Keinheit über dem Reich der Lebensnot aufbaut.

Gerichtszeitung.

Die Mordtat am Heiligenberg vor den Geschworenen.

(Schluß.)

pp. Heidelberg, 22. Jan. Ueber die Beweisaufnahme ist noch
folgendes mitzuteilen:

Obermeister Dellwenz ist im April 1920 in nähere Be-
ziehungen zu Stuhlmüller getreten. Er schlug ihm vor, seine Lebens-
monieren zu ändern und er war auch derjenige, der ihn zur Teil-
nahme an den Kurien der Handelshochschule anreizte. Er sei ein
gutmütiger Mensch, der nur etwas schnell bei der Hand gewesen,
auch in fittlicher Beziehung bill er ihn für gut. St. sei von einem
brennenden Ehrgeiz befehl gewesen und die Ursache, daß er mit
Frl. Sch. gebröchen habe, sei nach St.'s Angaben der Umstand
gewesen, daß sie nicht recht geneigt war, die Umstellung seiner
Vergütungen auf geistiges Gebiet mitzumachen. — Der Vater der
Ermordeten, der Ausschussangestellte Grob, schildert seine Tochter
Gretle als ein lebensstilles Mädel, das er, als er ins Feld zog,
als Kind verlassen habe. Nach seiner Rückkehr habe er verurteilt,
das Mädchen auf dem rechten Wege zu halten. — Der Bürobeamte
Rung war dabei, als Stuhlmüller nach der Tat abends bei
Grob war. Er sei aufgedrückt gewesen. Er habe ihn bis zur
Abeinstrafe begleitet und der Zeuge habe verschiedentlich verurteilt,
das Gespräch auf Frl. Grob zu bringen. St. habe aber immer ab-
gelehnt. — Frl. Schäfer schildert die Fahrt nach Heidelberg und
zurück. Sie fand etwa 8 Monate lang in freundschaftlichen Be-
ziehungen mit ihm, er habe nie einen unfittlichen Antrag an sie
gestellt. St. sei mit der Grob in dasselbe Abteil gestiegen, in dem
sie mit ihrer Mutter sah. Er habe sich zu ihr gesetzt und ihr ge-
sagt, daß er zu einem Examen nach Heidelberg fahre. Bestand der
Grob habe er gesagt, daß sie ihre Mutter in einer Heidelberger
Klinik besuchen sollte. Aufpassen sei ihr an-ihm nichts. Um
9 Uhr sei sie mit ihrer Mutter wieder nachhause gefahren. Der
Angeklagte setzte sich wieder zu ihnen. Er habe gesagt, daß die
Bräutigam bestanden habe. Von der Grob habe er gesagt,
daß sie an der Bahn von einem Herrn abgeholt worden sei. Nach
der Tat habe sie St. noch mehrmals gesprochen und nichts Auf-
fälliges bemerkt. — Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Hdnl
äußert sich über die Ergebnisse der früheren Vernehmungen des
Angeklagten, die im allgemeinen dem entsprechen, was Stuhlmüller
auch in der Hauptverhandlung angegeben hat. Bei den Verneh-
mungen habe der Angeklagte außerordentlich klar aufgemerkt und
darauf geachtet, daß seine Auslagen nicht nur dem Sinne nach,
sondern im Wortlaut richtig niedergeschrieben wurden. Er habe
ein lachendes Gedächtnis bemerkt. Nicht ein einzigesmal habe
er außer Acht gelassen, was er früher bei einer Vernehmung ange-
geben. Er habe sämtliche Zeugenaussagen im Kopf gehabt. —
Frau Stuhlmüller, die Mutter des Angeklagten, die morgens
nicht die Kraft fand, Aussagen zu machen, meldete sich noch zu

Schwante, aufgrund dessen seinem Erlassen, ihn noch weiter
zu beurlauben, entsprochen wurde.

Aus dem Leipziger Musikleben. Das Musikleben Leipzigs
bot in den letzten 14 Tagen eine wahre Fülle des Interessanten und
auch auswärts Erwähnungswürdigen. Unter anderem eine ganze Reihe
Ur- und Urführungen. Im letzten Konzert der Keuschigen Ka-
pelle aus Gera führte der in letzter Zeit vorgenannte Opernkomponist
Hans Kä ein neues Werk vor: „Serenade für kleines
Orchester“, die man mit Zug und Recht ebenso als „Sinfonietta“
bezeichnen könnte — ist doch das „kleine Orchester“ ganz stitlich
begehl, — wenn auch natürlich die großen „Orchesterfarben“ fehlen...
Namentlich der erste Satz mit seiner eifensputhaften Stimmung und
Romananz und der letzte, der voll äppigen, edlen Wohlklaus ist und
seiner folgerichtiger Reize nicht entbehrt, verdienen Erwähnung. Die
Aufnahme seitens des Publikums war erstaunlich kühl, — ein be-
dauerliches Zeichen dafür, daß man den Hörern von heute schon mit
starkem Verstand und „grobschichtigen Geism“ kommen muß,
will man überhaupt bemerkt werden... — Etwas unzeitgemäß
wirkte die in Leipzig erstmalig gespielte C. moll. Sinfonie
von Hugo Kaun (geb. 1863) — diese hieß nämlich bis 1918 „Brand-
enburgia“ (sic). Immerhin ist auch hier viel feine Kunst, reizvoll
besonders durch die edel miltischen Stimmungen. — Der Riebel-
Verein hat nun — allerdings etwas post festum — noch Beet-
hovens „Missa“ im Gewandhaus mit ersten Solfisten aufgeführt. —
Georg Böhler, der geniale Interpret, brachte im letzten Phil-
harmonischen Konzert noch eine Kuriosität „Uraufführung“: nämlich eine
Sinfonie von dem alten Meister Friedr. Gottfr. Hermann
(geb. 1828), der 30 Jahre dem Gewandhaus-Orchester angehörte und
dessen hier gespieltes hymnarisches Werk nach kaum legenden er-
klingen. Man muß Dr. Böhler, der allen Leipzigen in so unvor-
geklärter Erinnerung ist und der gerne solch „musikhistorische Experi-
mente“ macht, für die Vermittlung der Bekanntheit mit diesem
Werk aufrichtig dankbar sein! — Ueber einen Siederabend, der
eine Reihe von Uraufführungen brachte, das nächste Mal. S. v. S.

Deutsches Opernhaus und Amerika. Der Direktor des Deut-
schen Opernhauses in Charlottenburg, Georg Hartmann, ist einge-
laden worden, die von ihm neuinszenierte Oper „Wilhelm Tell“ in
dieser Fassung in New York zu bringen. Diese stitliche Oper, die
in der ursprünglichen Form auf unseren Bühnen fast schon zum
alten Eisen gelöst war und nun in der Neubearbeitung Hart-
manns plötzlich zum Jugitid wurde, soll in italienischer Sprache in
New York in Szene geben. Ob Hartmann den Antrag annimmt,
wird davon abhängen, ob sich ein längerer Amerikeraufenthalt mit den
Sommerferien des Deutschen Opernhauses in Einklang bringen
läßt.

Wort. Sie spricht von dem Angeklagten als einem braven, fleißigen
Kinde.

Als Sachverständiger wurde zuerst Mediz. Rat Dr. Heil ge-
hört, der die Leiche der Grob lehrte hat. Er wurde feststellt, daß
bei der Toten eine Schwangerschaft im letzten bis fünften Monat
bestand (die Empfängniszeit fällt demnach in die Zeit vor dem ein-
maligen Verkehr mit St.). — Prof. Dr. Ruffmann vom chem.
Laboratorium befehl, daß die Untersuchung der Leichenteile die
erfolgte Vergiftung durch Gnantall erwiesen habe — Mediz. Rat
Dr. Ernst hat den Angeklagten 14 Tage nach der Verhaftung be-
obachtet. Er hält ihn für intelligent, gemessen an seiner Vorbil-
dung verurteilt er über großes Können, wolle dies aber auch gerne
zum Ausdruck bringen und liebe es, sich schriftlich ausführlich zu
äußern. Sein Auftreten sei sicher, selbstbewußt, fast theatralisch
gewesen. — Professor Dr. Gruhle von der Psychiatrischen Klinik
hatte St. vom 20. September ab 5 Wochen zur Beobachtung in der
Klinik Irrendweiche Anfälle oder Zeichen einer Geflehtörung
habe er bei St. nie beobachtet. Ueber die Tat selbst habe er nicht
gern gesprochen und sie möglichst aus keinem Gedächtnis ver-
drängt. Den Angeklagten beherrschte ein großer Ehrgeiz, der auch
viel Arbeit nicht scheute, um sich in die Höhe zu bringen. Damit
hingee es auch zusammen, daß er gerne renommierte, den kleinen
Gedemann spielte. Er habe sich demnach in Phantasien hinein-
steigern können, daß er Einzeltaten erfinden habe, so z. B. habe
er einmal erzählt, daß seine Tat seine eigene sei, sondern daß er
dazu hypnotisiert worden wäre er habe wahr'scheinlich unter dem
Einfluß eines großen Unbekannten gestanden. Er habe eine außer-
ordentlich leichte Auffassungsgabe, kein Willen aber sei oberflächlich.
In keinem Charakter seien keinerlei Merkmale von Adel oder
Brutalität zu beobachten. An araben Berganmäßen habe er keinen
Befallen gefunden. Zusammenfassend hält der Sachverständige eine
Geistesstörung nicht für gegeben, wohl aber sieht er Widerungs-
gründe in der eigenartigen Charakterveranlassung des Angeklagten,
die ans Hysterische grenze.

Nach kurzer Pause begannen die Plädoyers. Die Anklage
wurde vertreten durch Staatsanwalt Wikel. Wenn man die
Vorgänge am 12. Juli betrachte, so reihe sich eine überlegte Hand-
lung an die andere. Der Angeklagte habe sich betrogen gefühlt,
habe sich gesagt: „Ich das große Genie, soll hier der Dumme, der
Hereingefallene sein“, das habe sein Ehrgeiz nicht zugelassen, der
Bog, den er gewöhlt, schien ihm der sicherste. Er war leichtsinnig
und ein Kind unferer Zeit, die das Menschleben nicht mehr achtet.
Die Tat des Angeklagten sei frage und gemein und mit Leber-
legung ausgeführt. — Der Verteidiger des Angeklagten, A. B. Dr.
Hirshler-Mannheim, gibt zu, daß die Tat eine außerordentlich
schwere ist, hat aber das Vertrauen in die Volkstrichter, daß sie dafür
die rechte Sühne finden und nicht außerachtlassen, daß es sich, wenn
die Geschworenen dem Antrage des Staatsanwalts folgen, nur um
das Todesurteil handeln kann, das Todesurteil über einen Menschen,
der bei Ausführung der Tat ein halbes Jahr über dem jugendlichen
Alter im Sinne des Strafgesetzbuchs stand. Man dürfe den Fall
nicht unter die juristische Lupe nehmen, sondern müsse ihn menschlich
betrachten. Widerungsgründe seien gegeben in der Persönlich-
keit des Angeklagten, dessen Intelligenz den normalen Grad überschreite,
dessen Reife des Charakters u. Gemüts aber diesen Grad nicht er-
reicht habe. Dem Angeklagten habe im Entwicklungsalter die starke
Hand eines Vaters gefehlt. Das Verhängnis sei von außen an ihn
herangekommen in Gestalt der Grete Grob, die ihm an praktischer
Lebenserfahrung und Reife des Gemüts sicher überlegen gewesen
sei. Ein reifer Mensch hätte aus der Situation, in der sich St. be-
fand, sicher einen Weg gefunden, er aber sei ein unreifer Burche,
der den Kopf verloren habe. Die Tat sei die Tat eines un-
erfahrenen Menschen, der durch die falsche Mitteilung der Grob in
Verzweiflung geraten sei. Der Verteidiger beantragte die Vernein-
ung der Frage nach vorfälliger Tötung mit Überlegung und die
Bejahung der Frage nach Lothschlag und mildernden Umständen.

Der Bahrpruch der Geschworenen lautet auf Schuldig des
Mordes. Für die Richter gab es nach diesem Schuldspruch nur
eines, die Verurteilung zur Todesstrafe.

Das Urteil in dem Faltschmüngerprozess der Familie Gott-
schalg lautete wie folgt: Gustav Gottschalg drei Jahre Ge-
fängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, Anna und Ernoth
Gottschalg je drei Monate Gefängnis abzüglich 1 Monat Unter-
suchungshaft. Die Verhandlung gegen die Tochter Melanie mußte,
da sie während der Verhandlung von Herzkrämpfen befallen wurde,
ausgesetzt werden. Die Einziehung der Platten wurde verfügt.

Die Wetterlage.

(Mitgeteilt von der Badischen Landeswetterwarte am 21. Januar.)
Im Rücken niederschlagsreicher Luftwirbel, die in voriger Woche
unfere Witterung beherrschten, bildete sich anfangs dieser Woche vor-
übergehend hoher Druck über Deutschland selbst aus, sodas Aufheiter-
ung und Strahlungsrost eintrat. Eine Schneedecke war nur noch
in den höchsten Schwarzwalddagen vorhanden. Bereits aber schon
am Montag zog von Westen her rasch ein neuer trübtiger Luftwirbel
heran und brachte am Dienstag in ganz Deutschland Regenfälle und
stürmische Südwestwinde. Auf der Rückseite des Wirbels traten bald
höhere Nordwestwinde ein, die im Laufe der Woche im Schwarz-
wald und auf der Baar erneut Schneefälle brachten. Zu Ende der
Woche lag im Schwarzwald im allgemeinen bis auf 500 m herab
eine geschlossene Schneedecke, die auch die Ausübung des Winter-
sports ermöglichte. Vom 14. bis 21. Januar fielen in Baden fol-
gende Niederschlagsmengen: Weithelm ca. 10, Karlsruhe 19, Baden-
Baden 15, Billingen 35, Heidelberg ca. 40 Liter pro qm. — Die weite-
re Entwicklung der Wetterlage kann heute noch nicht sicher beurteilt
werden. Doch ist die europäische Luftdruckverteilung dem Eintreten
einer Frostperiode nicht gänzlich. Das verhältnismäßig
milde Wetter scheint auch weiter anzuhalten.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen wüchtiger Wetterstellen (7^u morgens)

Table with 10 columns: Ort, Höhe, Luftdruck, Temp., Wind, etc. Rows include Weithelm, Röhrlühl, Karlsruhe, Baden-Baden, Billingen, Heidelberg, St. Blasien.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Hoher Druck über Frankreich und Süddeutschland hat in un-
ferer Gegend trockenes und zeitweise aufstrahlendes Wetter gebracht.
Nur in den höheren Schwarzwalddagen herrscht leichter Frost.
Sonnig liegen die Temperaturen einige Grad über dem Gefrierpunkt.
In ganz Südeuropa ist über Nacht der Luftdruck sehr stark ge-
sunken. In Norddeutschland, besonders in den Küstengebietern sind
stürmische Westwinde eingetreten, doch scheinen die im Norden vor-
handenen Störungen rasch vorüberzugehen, sodas das Wetter Süd-
deutschlands nicht wesentlich beeinflusst wird. Es ist auch für die
nächsten Tage mit einer Fortdauer des milden Wetters zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung bis Sonntag, 23. Jan., nachts 12 Uhr:
Wolfig, bisweilen heiter, Später geringer Regen, mild.

Schneedeckel.

Heidelberg: 50 Zentimeter leicht verharteter Schnee, außer-
gewöhnlich gute Fernsicht.

Schlaflose Nächte — untergeben den stärksten Organismus.

Mag die Ursache ein Nervenleiden, oder Asthma, Bronchial-
katarrh, Rheumatis, Schlaflos, Neuralgie usw. sein, die
schmerzlose elektro-galvanische Heilmethode Wohlmuth
bringt Ihnen Linderung — Heilung.
Hundert Mannheimer Patienten bezeugen dieses. Mannheimer
Originalzeugnisse stehen jedermann zur Verfügung.
C 1, 1 Egon Winter C 1, 1
Elektro-galv. Institut für Gesundheitspflege.

Höchste Reinerträge und Ernten

nur durch Stickstoff.

sachgemäße Volldüngung mit

Reinerträge bis zu 5000 M. auf den Hektar.

Landwirte! Bestellt rechtzeitig zur Kopfdüngung der Winterung und für die Frühjahrssaat die bewährten und durch Tausende von Versuchen erprobten

Stickstoffdünger der Neuzeit:

- Schwefelsaures Ammoniak BASF**
mit etwa 20,5 % Stickstoff.
- Natronsalpeter BASF**
(Deutscher Salpeter) mit etwa 16 % Stickstoff, frei von pflanzenschädlichen Bestandteilen.
Besonders zu empfehlen wegen des gleichzeitigen Gehaltes an Ammoniak- und Salpeterstickstoff sind:
- Ammonsulfatsalpeter BASF**
mit etwa 27 % Gesamtstickstoff, davon etwa 8 % Salpeter- und etwa 19 % Ammoniakstickstoff.
- Kalliammonsalpeter BASF**
mit etwa 16 % Stickstoff, je zur Hälfte Ammoniak- und Salpeterstickstoff und etwa 25-27 % Kall.

Zu beziehen durch Händler und Genossenschaften.

Der bestehende Wagenmangel und Verladeschwierigkeiten ermöglichen nur dann rechtzeitige Lieferung, wenn die Bestellung möglichst frühzeitig erfolgt.

Druckschriften über Anwendung und Wirkung, Auskunft über Anstellung von Düngungsversuchen und Bezugsquellen kostenlos durch

Badische Anilin- & Soda-Fabrik

Landwirtschaftliche Abteilung. Ludwigshafen - Rh. E153

Garant. Ziehung 25. Januar für vertriebene Stoff-Lothinger

Geld-Lotterie

2023 Hauptgewinne 40000 Mark
Hauptgew. erst. 20000 Mark

2. Stürmer, Lotterien-Unternehmer Mannheim O 7, 11 und alle Lotteriestellen. - Geschäft 17048 Parler.

Die Rechenmaschine **MERCEDES** **EUKLID** mit pat. selbsttätiger Division u. Multiplikation

spart Zeit und Arbeitskräfte

Verlangen Sie unverbindlich Druckschrift

General-Vertreter **Ph. Gräff Mannheim Hanssahaus** S115

Brennholz für Industrie u. Hausbrand billigt

la. Goggein (Tannenzapfen) zum Anfeuern, solange Vorrat billigt. S15 Alles ohne Bezugschein.

Andreas Reinig, Kohlenhandlung L 15, 18 Telefon 4917 L 15, 18

Warnung vor Ankauf!

Kunze Dobermann, am "Zur" Markt, das Beste, hinter beiden Öfen keine Heizflöze, entlassen.

Wiederbringer hohe Belohnung zugesichert.

C 3, 7, 2 Treppen.

Pilo

der hervorragende Schuhputz in der alibewährten Qualität jetzt wieder überall erhältlich.

Hersteller: **Adolf Krebs Mannheim**

„Verlangen Sie überall Pilo-Extra“ (friedensmäßig hergestellt)

Im glück. Wege Mannheims von Kusgenießern ein rentabl. vornehmtes

Zigarren-Geschäft

zu kaufen gesucht. Auf ein kleines Geschäft wird nicht reflektiert, evtl. werden Räumlichkeiten in entwicklungsreicher Gegend zwecks Einrichtung eines solchen gemietet. Vermittler erwünscht.

Angebote mit näher. Angaben über Lage, Größe und Preis des Geschäftes unter **K. N. 398** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** E14

10000 Ratten und Mäuse

erben jede Woche an Kammerjäger Mosse's be- mährtem Mittel (E29)

"Zinkin"

besitzt zu Grunde. Radikal-Entsorgung ohne Ber- weisungsgeruch. 1200 Ver- laststellen in Deutschland u. der Schweiz. Garantie in Apotheken u. Drogerien Preis nur 1.50

gegen Wanzen, Koffer, Schmebren, Preis 2.50

Möbel aller Art laut Kupfermann, R 2, 1 Tel. 0607. Hoff, gen. C 1

Kaufe Bücher

wenn gut erhalten, zu den höchsten Preisen; auch Umtausch bereit.

Bücher-Börse, G 3, 10 S36

Herrenstoffe

in nur guten Qualitäten, sowie Futterstoffe empfiehlt

Hogut Weg, R 1, 7, 11.

Zeugnis- Abschriften

alle Verlässigkeiten fertigt billigst

Schürtz G 7, 1. Tel. 0770

Frisch. Schweinefleisch

von erstklassig. Halbfleiner Kernschweinen. Postfrei netto 9 Pf. & Pfd. nur 17.50 liefert reichlich, ab hier nach H. Schmidt Schächterei u. Würstlerei, Reumarkt E15

Verloren

Ein schwarzer *7887

Persianer- Pelzkragen

Wannoch abend um 10 Uhr G 7 und H 7 ver- loren.

Abzugeben gegen gute Belohnung.

E 7, 50, 1 Treppe.

Das selbsttätige

Persil Persil Persil Persil Persil Persil

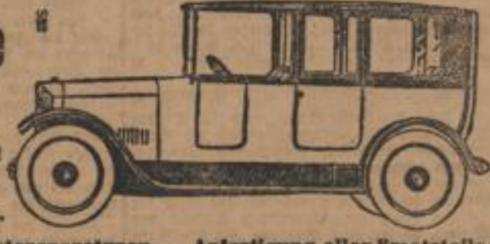
gibt blendend weiße Wäsche.
ersetzt die Rasenbleiche.
macht Wollwäsche locker und grifflig.
schont und erhält die Wäsche
spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
wäscht schnell, billig und gut!

Waschmittel

Königliche Fabrikanten: **HEKEL & CO., DÜSSELDORF.**

Auto-Centrale

Wolf & Diefenbach
Spezial-Auto-Reparaturwerkstätte
Mannheim-Waldhof
Foraruf Nr. 7433.



Übernahme sämtl. Autoreparaturen. - Anfertigung aller Ersatzteile.
Rasche Lieferung. - Fachmännische Ausführung. - Billigste Berechnung



Sie kaufen **Büro Möbel und Utensilien** sehr vorteilhaft bei:

Friedmann & Seifert
MODERNE BÜRO-EINRICHTUNGEN
Mannheim, M 2, 19
Fernspr. 7159

Miet-Gesuch

Tausch!

Zwei leere Zimmer gesucht

von alleinstehender beruflich tätiger Dame. Geentl. könnte dagegen 1 leeres schönes Zimmer auf den Pianen in nächster Nähe der Post abgegeben werden.

Angeb. u. D. O. 42 an die Geschäftsstelle. *7352

Wer würde zusammen mit einer Dame (beruflich tätig), welche für 2 leere Zimmer Dringlichkeitskarte, und Möbel für 3 Zimmer und komplette Küche hat

eine grössere Wohnung

unter Abgabe von 2 leeren Zimmern mieten?

Angebote unter D. P. 41 an die Geschäfts- stelle dieses Blattes. *7351

Tausch Heidelberg - Mannheim!

Schönes Familienhaus in Heidelberg-Neuenheim mit allem Komfort, Glashalle, 9 Zimmer zu tauschen gegen

Etage oder Haus

In guter Lage Mannheims, nahe Bahnhof

Ausführliche Angebote unter Q. M. 112 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1096

Wohnung

4 Zimmer mit Bad und Zubehör in der Wald- parkstraße, besonders preiswert 671

Wohnungs-Tausch!

Schöne helle 2-Zim- mer-Wohnung im 2. Stock gegen 3-4 Zimmerwohnung zu vertauschen, Umgang wird vergütet. Dringl. Karte nach Ang. u. D. O. 40 an die Geschäfts- stelle. *7350

Leeres Zimmer

essentl. auch möbl. für Kontorzwecke

gesucht.

Off. Angebote mit Preis unter C. N. 14 an die Geschäftsstelle. 692

Wohnungs-Tausch

Lauter meine schöne 3 Zimmer-Wohnung auf dem Lindenberg gegen 4-5 Zimmer-Wohnung

Angebote unter D. H. 34 an die Geschäftsstelle. 693

Leeres Zimmer

Gebl. Herr sucht per- sönlich oder später unger- gewöhnt. Zimmer

mögl. sep. für einige Tage pro Woche bei off. Be- zugskarte nach D. V. 47 u. d. Geschäftsstelle. 694

Wohnung

4 Zimmer mit Bad und Zubehör in der Wald- parkstraße, besonders preiswert 671

Wohnungs-Tausch!

Lauter meine schöne 3 Zimmer-Wohnung auf dem Lindenberg gegen 4-5 Zimmer-Wohnung

Angebote unter D. H. 34 an die Geschäftsstelle. 693

Leeres Zimmer

essentl. auch möbl. für Kontorzwecke

gesucht.

Off. Angebote mit Preis unter C. N. 14 an die Geschäftsstelle. 692

leeres Zimmer

für einzelnen Herrn zu vermieten. Reiserue, Bau 4 II. St. Parth. *7371

Weinkeller

mit Büro u. gelocht. Angebote unter F. M. 995 an **Rudolf Mosse, Mannheim** erb. E120

Vermietungen Wohnung

2 Zimmer, Küche, Dampf- heizung, in Villa der Ortschaft in Mannheim an älteres ruhiges Ehepaar zu vermieten.

Schriftliche Angebote an **Adolf Gehrig, Rhein- genheim (Bad.)** *7305

Schöne Wohnung

hübsche Lage 3 Z. u. Küche möbliert, nur gegen Dringlichkeits- karte ist zu verm.

Näheres bei *7308 **Möbel, Hippokratie 12.**

1 bis 2 Zimmer

und Küche zu vermieten. Dachstuhl. Tel. 3059.

Gramlich, Wald- parkdamm 1. *7392

Leeres Zimmer

in gutem Hause nur an einzelnen, soliden Herrn mit Dringlichkeitskarte zu vermieten. Angeleh. zahlh. 2-3 Uhr.

***7313**
Kommels, L. 10, 5.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. *7374

H 3, 14, II. Seitenst.

Große helle Lager- und Fabrikräume

nebst Büros in zen- tralster Lage, zu ver- mieten. 771

Ang. u. Q. N. 113 an die Geschäftsstelle.

Geld

Betriebskapital Hypothek samt Darlehen jeder Art und Höhe mit bequemer Rückzahlung erhalten

Sie schnell und distret durch 705

K. H. Gelsinger

R. 8, 10, 3 Treppen
Telephon 1951.

M. 20 000 auszuliehen auf gute H. Hypothek. Ang. u. P. E. 180 a. Gesch. 697

Darlehen

in jeder Höhe - zeit- lich ohne Bürge - zu vergeben. Beleihung u. Kapitalien u. Teilhabers- Finanzieren u. Geschäftl. Unternehmungen u. dergl.

J. W. Lutz 698
Mannheim, Mühlenthor 1.
Sprechzeit von 10-7 Uhr.

Zum Stricken wird angenommen

Nach in d. Geschäftsst. *799

Fischnetze

aus Baumwoll- u. Hanf- garn, Zug- Stief- und Stiefnetz, Stricker- netz, in jeder Ausführung

Fisch. Netzfabrik G. m. b. H.
norm. Schroder & Roe- gen, Lundsberg a. M., Langerstr. 14/16, geg. 1874
Bankstr. gelocht.

Kaufmann

21 J. tüchtig, Reibender, sucht sich m. 10-15 Tausch an einem Geschäft

tätig zu beteiligen

ercent. Einbeirat.

Angeb. u. V. O. 15 an die Geschäftsstelle. 6954

Zur Erweiterung meh- rere rentablen Betriebe luche ich Hilfe

Teilhaber

mit 15.000 M. Einlage. Doppelte Sicherheit. Geh. Gewinnanteil. *7347

Angebote u. D. M. 33 an die Geschäftsstelle

Hypothekengelder

an erster Stelle gegen 4 1/2 % Zinsen zu ver- geben. 6997

Angebote von Gebl- nehmern u. V. T. 44 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat

vermitteln Frau Schmidt, L 1, 16 S29

Direkte Wirt. u. mehr. 100 betriebl. Damen mit Verm. u. 5-200000 M. Herren u. a. Verm., die reich u. reich heit. m. erb. tollent. Ausst. & Schließler, Ver- tra. Mannheimer, 29. 699

Best. jünger Arbeiter, 21 J., wünsch

Heirat

mit reichhalt. tücht. Fr. u. 25-30 J. Witw. mit Kind nicht ausgeblühten. Distretion Ehrenlohd.

Zuschreiben mit Bild unter A. K. 61 an die Geschäftsstelle. 6971

Vermischtes

Vertrauensv. Auskunft erch. Dame in distr. Ver- bindung b. fröh. Leb. An- gebote unter N. O. 139 an die Geschäftsstelle. 693

Normalsprechende und

Erfinder

gute Erfindernöglichkeit. Ausführung u. Verwertung gebende Spezialität. Ein neuer Geist? Jeder groß! Dr. Gromann & Co. 1514 Berlin, Röntgenstr. 71

Wohnungs-Tausch

Lauter meine schöne 3 Zimmer-Wohnung auf dem Lindenberg gegen 4-5 Zimmer-Wohnung

Angebote unter D. H. 34 an die Geschäftsstelle. 693

Leeres Zimmer

essentl. auch möbl. für Kontorzwecke

gesucht.

Off. Angebote mit Preis unter C. N. 14 an die Geschäftsstelle. 692

Wohnung

4 Zimmer mit Bad und Zubehör in der Wald- parkstraße, besonders preiswert 671

Wohnungs-Tausch!

Lauter meine schöne 3 Zimmer-Wohnung auf dem Lindenberg gegen 4-5 Zimmer-Wohnung

Angebote unter D. H. 34 an die Geschäftsstelle. 693

Leeres Zimmer

essentl. auch möbl. für Kontorzwecke

gesucht.

Off. Angebote mit Preis unter C. N. 14 an die Geschäftsstelle. 692

Fischnetze

aus Baumwoll- u. Hanf- garn, Zug- Stief- und Stiefnetz, Stricker- netz, in jeder Ausführung

Fisch. Netzfabrik G. m. b. H.
norm. Schroder & Roe- gen, Lundsberg a. M., Langerstr. 14/16, geg. 1874
Bankstr. gelocht.



Niederlage bei: Ludwig Kinzinger, Weingroßhandlung, Mannheim Jungbuschstraße 19 Fernsprecher Nr. 1153

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 23. Januar 1921. 28. Vorstellung in Serie, Abteilung C Die Hochzeit des Figaro (Der tolle Tag)

Romische Oper in vier Akten von Mozart. Dichtung von Lorenzo da Ponte. Text der Regie von Hermann Best. Spielleitung: Eugen Gebroth. Musikalische Leitung: Franz von Hoßlin.

In den Hauptrollen: 32 Mimonia - Kramer; Kofine - Fr. Lampert-Grenag; Sufama - Fr. Woffeller u. G.; Sigaro - Fenter; Bafila - Ruhn; Bartolo - Wang; Marzeline - Fr. Kofler; Cherubin - Fr. Woffeller; Antonio - Hoffin.

Anfang 6 1/2 Uhr. Hobe Dreie. Ende geg. 10 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 23. Januar 1921.

Nachmittags: Alt-Heidelberg Schauspiel in fünf Akten von W. Meyer-Hörner. Spielleitung: Karl Ratz.

In den Hauptrollen: 31 Karl Heinrich - Hoffmann; Hiltner - Neumann-Hoh; Luz - Rofe; Käthe - Fr. Depdenius; Anfang 2 Uhr. Ende 4 1/2 Uhr.

Abends: Willi's Frau

Ein heiteres Familienstück in 3 Akten von Max Reinhardt und Otto Schwenk. In Szene gesetzt von Heinz W. Holz.

In den Hauptrollen: Bergerschauen - Köhler; Gertrude - Fr. Depdenius; Will - Lutz; Clara - Fr. Doerner; Rapunzel - Köhler; Schimmelmänn - Egger; Ragnhild - Albert; Kathrin - Fr. Conden. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Gesellschaft „Unter Uns“ Mannheim.

Sonntag, 23. Januar 1921, abends 6 1/2 Uhr

Winter-Ball im Saale der „Bäder-Anstalt“ S. 6, 40. Ballmeister: Kapelle Harmonie (Streichmusik). Einzeltickets 1, Nichtmitglieder am Saaleingang. *7202 Der Vorstand.

Sternwarte.

Donnerstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr

Vortrag: Prof. Dr. Martin Dibelius (Heidelberg)

„Der Apostel Paulus“

Einleitend für Nichtmitglieder 5 Pf., für Mitglieder des Literaturvereins 2,50 Pf. im Mannheimer Rathaus P. 7, 14a, im Büro D. 3, 2 und an der Abendkasse. 1072

Der fürstliche Abenteurer!

(Buffalo, der stärkste Mann der Welt) 5302

V. W. A. Verband der weiblichen Handel- und Büroangestellten E. V.

Ortsgruppe Mannheim.

Am 25. Januar 1921 abends 8 Uhr in der Aula der Handelshochschule A 4, spricht

Gertrud Israel, Berlin

Vorsitzende des Hauptausschusses unseres Verbandes über das Thema:

„Der Kampf der Frau im wirtschaftlichen Leben“

Alle weiblichen Angestellten und Frauen sind herzlich eingeladen. 1035

Zur Deckung der Saalkosten wird ein Eintrittsgeld von 30 Pf. erhoben.

Einzig seiner Art! Ohne Noten

lernen Erwachsene jeden Alters in 2-3 Monaten

Klavierspielen nach System Musikdr. Fay

Vertretung: K. 1, 12.

1920 er Rambacher Weißwein

per Liter Mk. 11.50 ohne Steuer

ab Lager Hambach (Rhein). Abgabe in Gebinden von ca. 300 Liter aufwärts. *7377

Höher schmecke.

Carl Kuenzer, Weinhandlung

E 1, 12 Mannheim Tel. 6371

Nach beendeter Inventur

haben wir, um mit dem großen Lager zu räumen, unsere

Möbelpreise

ganz bedeutend herabgesetzt!

Eine nie wiederkehrende Gelegenheit:

Wir verkaufen jetzt z. B.

Speisezimmer schwer Eiche bestehend aus: Büfett 160 breit, Kredenz, Auszug-Tisch und 4 Polsterstühle; Eiche, schwere gediegene Arbeit ganz moderne Form jetzt kompl. 8500.-

Speisezimmer moderne Form, kompl. wie oben, erstklassiges Fabrikat, Eiche gebeizt jetzt kompl. 6500.-

Herrenzimmer ganz spart, Eiche geb., reichhaltig geschliffen, 160 br. Bücherschrank, in Arbeit, best. aus: Bibliothek, Schreibtisch, Tisch, 2 Polsterstühle und 1 Schreibstischschüssel jetzt kompl. 9000.-

Schlafzimmer weiss, 180 breiter Schrank, Stölg, mit Marmor, Röste und Matratzen, ganz sparte Form jetzt kompl. 5000.-

Schlafzimmer Eiche, 180 breit, 300riger Schrank mit Marmor, Röste, Matratzen und Apothekerschrankchen jetzt kompl. 5900.-

Schlafzimmer Eiche lackiert, 300riger Schrank mit Röste und Matratzen jetzt kompl. 3900.-

Küche Kiefer lackiert, bestehend aus: Büfett, Anrichte, Tisch und 2 Stühle, ganz moderne Form, vorgebent jetzt kompl. 1950.-

Küche weiß lackiert, schöne Form, bestehend aus: Büfett, Anrichte, Tisch und 2 Stühle jetzt kompl. 1450.-

Besichtigung erbeten. — Bei Zahlungsziel mäßiger Aufschlag.

Möbelhaus Lippmann & Co. Nachf.

Mannheim, P 4, 11, gegenüber Durlacher Hof.

Ortsgruppe Mannheim

der D. Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. 1025

Montag, den 24. Januar 1921, abends pünktlich 8 1/2 Uhr im alten Rathaussaal (P 1)

VORTRAG

des Herrn Richter Bozi aus Bielefeld:

Soziale Maßnahmen gegen Unmoral und Geschlechtskrankheiten.

Bei der Wichtigkeit des Themas und der Bedeutung des Vortragenden wird zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

Gäste willkommen. Eintritt frei.

Stammhaus Eichbaum, P 5, 9

Von heute ab wieder

Vollbier

*7303 Achtungsvoll Kaspar Nagel.

Mittwoch beginnen neue

Kurse in Russ., Franz. und Engl.

für Anfänger und Fortgeschrittene.

Anmeldungen für febr. Zittel erbeten.

Samstags 25 UEL, Kinder 8 und 14 UEL.

Erfolg garantiert. *7355

L. Jaeckel, Liebigstr. 6, II.

(r. Lehrer am Mädchen-Gymnasium Grödenstr., Eih., Rühl. — 16jähriger Aufenthalt im Ausland.

Non. vorrätig best. Galtz.

Phänomen-Sport-Phaeton

(schnell, 10/30, Spitzfaher, fahrerlos und ein

neues Phänomobil

400kg, 6/12, preiswert abzugeben. 1076

Höheres Englerl. K 1, 12.

Drucksachen

für die gesamte Industrie

best. erprobt

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2 &

Konzerte und Vorträge in Mannheim.

Christuskirche Mannheim 181. Orgelkonzert Karten beim Heute Sonntag abds. 8 Uhr Arno Landmann Kirchen- Tenor: Ernst Friedr. Kreuth. Violins: Otto Spamer.

Musensaal - Rosengarten Waldemar Bonsels spricht über Morgen Montag, 24. Jan., die Germanen "Christus u. abends 7 1/2 Uhr die Germanen"

Harmonie, D 2, 6 Klingler-Quartett 2. Konzert des Konzerti- Mittwoch, 25. Jan. 7 1/2 Uhr vereins i. W. 1920/21. Einzelkarten zu Mk. 10.— u. Schülerkarten vom Dienstag ab.

Nibelungensaal - Rosengarten Lilly Raftgren-Dinkela, Fritz Vogelstrum Donnerstag, 27. Jan. 7 Uhr Das gesamte Fritz Odemar, Felix Lederer. National-Theater-Orchester.

Harmonie, D 2, 6 Emille Schmitt Klavier Abend 29. Januar, abends 7 1/2 Uhr unter Mitwirkung von Kammeränger Wilhelm Fenten.

Musensaal-Rosengarten Alfred Landory, Robert Garrison Donnerstag, 3. Februar, abends 8 Uhr Ein Herrenabend für unsere Damen — Wahrheiten und Satyren über Mann und Frau — Nachtschicht — Operettensketech

Karten für sämtliche Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a — Telefon 7479 — von 8 1/2 — 1 u. 2 1/2 — 6 Uhr.

Vereins-Kalender 23.-29. Januar

Erscheint jeden Samstag abend.

23. Männer-Gesangverein Frohsinn e. V. abends 7 Uhr Lokal „Land- kutsche“ Familien-Zusammenkunft.

24. Ortsgruppe Mannheim d. Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechts-Krankheiten Montag, den 24. Januar, abends 8 1/2 Uhr, alter Rathaussaal: Bozi-Bielefeld: „Die Bekämpfung der Unzucht durch soziale Maßnahmen“. Eintritt frei. Gäste willkommen.

25. Mannh. Liedertafel Dienstag, 25., Tenor- Donnerstag, 27., Gesamt- Samstag, 29., Saß- } Probe

26. F. A. W. VORTRAG, 26. Jan., abends 8 1/2 Uhr Aula, Handels- hochschule A 4, I. Prof. Dr. Marschik über: „Die Statistik als wirtschaftl. Hilfswissenschaft“. Kostenbeitrag Mk. 2.—. Mitglieder frei.

27. Mannheimer Hausfrauenbund Donnerstag, 27. Januar, 8 Uhr im alten Rathaus Mitgliederversammlung. Hausfrauensorgen.

28. Mannheimer Vereinsverband Freitag, 28. Januar, abds. 8 Uhr, Harmonie D 2, 6 „Die sittliche Not“. Vortrag von Paula Mueller-Ottried (Hannover). Eintritt Mk. 3.—.

Konservatorium der Musik zu Leipzig

Die Aufnahme-Prüfungen auch für die neu eröffnete Opernschule finden an den Tagen Mittwoch und Donnerstag den 30. und 31. März 1921 in der Zeit von 9—12 Uhr statt. Schriftliche Anmeldungen können jederzeit, persönliche Anmeldungen am besten am Dienstag, den 29. März im Geschäftszimmer des Konservatoriums erfolgen. Der Unterricht beginnt am 4. April.

Prospekte werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Januar 1921. 1052

Das Direktorium des Konservatoriums der Musik.

Dr. Röntsch.



Alleinverkauf: Martin Decker, A 3, 4 vis-à-vis dem Nationaltheater